

aktionsplan

Es ist machbar!

... innerhalb der nächsten fünf Jahre.

Inklusion und Teilhabe

Aktionsplan der Lebenshilfe Hannover
zur Umsetzung der UN-BRK 2013 bis 2018

Vielfalt gestalten - Behindert uns unsere Vorstellung von Behinderung?



Behinderung – Wer oder Was behindert?

Gliederung:

- Zum Menschenbild behinderter Menschen in der Geschichte
- Behinderung – Versuch einer Definition
- Wie beeinflusst unser Menschenbild unser Handeln
- Vielfalt gestalten – Wie kann es gehen

Sichtweise auf Menschen mit Behinderung ab dem 19. Jahrhundert in Deutschland

- Spannungsfeld zwischen Barmherzigkeit und Menschen mit Behinderung als Strafe Gottes
- Behinderte Menschen als Objekte der Fürsorge – lebten in Anstalten oder wurden zu Hause versorgt
- Erste Hälfte des 20. Jahrhunderts – Behinderte Menschen wurden im Nazi-Regime in „Euthanasie-Programmen“ getötet
- Ab 1945 Menschen mit Behinderung als Menschen mit besonderen Bedürfnissen in Sonder- und Spezialeinrichtungen – oftmals entstanden aus der Initiative von Eltern
- Ab 1970 – Das Paradigma der Normalisierung
- Aktuell – Der Mensch mit Behinderung auf dem Weg in die Selbstbestimmung

Behinderung als Zuschreibung ist abhängig von gesellschaftlichen Bedingungen und vorherrschenden Norm- und Wertvorstellung

- Wenn ein Mensch in seinem Verhalten, seinen geistigen und körperlichen Fähigkeiten von einer Vergleichsgröße (einer „Norm“) abweicht, kann er zum Behinderten werden. Dies kann der Fall sein, wenn er einem zahlenmäßig festgelegten Durchschnitt (statistischer Norm) oder dem Idealbild (ideale Norm) nicht entspricht. (vgl. HAEBERLIN, 1992, 28 f.)

Allgemeiner Behinderungsbegriff des Sozial- und Gleichstellungsrechts

- „Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist.“
- § 2 Abs. 1 Sozialgesetzbuch Neuntes Buch (SGB IX)
- § 3 Behindertengleichstellungsgesetz des Bundes (BGG)

Definition von Behinderung nach Wikipedia

„Behinderung bezeichnet eine dauerhafte und gravierende **Beeinträchtigung** der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Teilhabe beziehungsweise Teilnahme einer Person, verursacht durch das Zusammenspiel ungünstiger Umweltfaktoren (**Barrieren**) und solcher Eigenschaften der **behinderten** Person, die die Überwindung der **Barrieren** erschweren oder unmöglich machen. Behindernd wirken in der Umwelt des behinderten Menschen sowohl Alltagsgegenstände und Einrichtungen (physikalische Faktoren) als auch **die Einstellung anderer Menschen** (soziale Faktoren).“

Behinderungsbegriff UN-BRK

„[...] Zu den Menschen mit Behinderungen zählen Menschen, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen (einstellungs- und umweltbedingten) **Barrieren** an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können.“

Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK), Artikel 1 und Präambel Punkt e)

Die **Weltgesundheitsorganisation** (WHO) definiert für das Zustandekommen einer Behinderung drei Ursachen:

- **Schaden,**
- **funktionale** und
- **soziale** Beeinträchtigung.

Aufgrund einer Erkrankung, angeborener Schädigung oder eines Unfalls als Ursache entsteht ein dauerhafter gesundheitlicher Schaden. Der Schaden führt zu einer funktionalen Beeinträchtigung der Fähigkeiten und Aktivitäten des Betroffenen. Die soziale Beeinträchtigung ist Folge des Schadens und äußert sich in persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Konsequenzen.

Behinderung ist also Definitionssache?

Letztendlich wird jeder Mensch „Behinderung“ ein wenig anders definieren. Wie genau hängt von dem jeweiligen persönlichen **Menschenbild** ab.

Die Vorstellung von Behinderung ist also immer auch die subjektive Sichtweise jedes Einzelnen.

„Behindert ist, wer behindert wird“, heißt ein Slogan der Caritas Österreich. Auch das ist eine Wahrheit.

Aber es gibt auch das Gefühl sich selbst behindert zu fühlen oder durch Barrieren oder Einstellungen Anderer behindert zu werden.

Was ist ein Menschenbild

- Vorstellung über das Menschsein bzw. über das, was das Menschsein ausmacht.
- Was interessiert mich an Menschen?
- Was will ich von Menschen?
- Was erwarte ich und was gebe ich?

Es handelt sich hierbei nicht um absolute oder allgemein gültige, sondern um gesellschaftlich, politisch, kulturell oder anders bedingte Auffassungen.

Jeder hat ein Menschenbild, auch wenn es einem nicht unbedingt bewusst ist.

Was macht ein Menschenbild

Das zugrundeliegende Menschenbild kann handlungs- und erkenntnisleitend sein und damit auch daraus resultierendes Verhalten beeinflussen.

Das Menschenbild kann ein Leitmotiv sein, ein Idealbild, nachdem es zu streben gilt.

Diskrepanzen zwischen Anspruch und Wirklichkeit werden sichtbar!

Menschenbilder und ihre Auswirkungen auf unsere Wahrnehmung

Stärkenorientiertes bzw. integrierendes Menschenbild

- nach Gemeinsamkeiten suchen
- Vertrauen in Eigenregulation
- sinnvolles Handeln ist möglich
- Erkenntnisprozess ist möglich

Führt zu positiven Zuschreibungen.

Defizitorientiertes bzw. distanzierendes Menschenbild:

- nach Unterschieden suchen
- Notwendigkeit von Eingreifen
- sinnvolles Handeln muss angeleitet, anerzogen werden
- Erkenntnisprozess kann eingeschränkt sein

Führt zu negativen Zuschreibungen.

Menschenbilder wirken handlungs- und erkenntnisleitend (Beispiel: Im Kontext von sportlichen Angeboten)

Stärkenorientiertes bzw. integrierendes Menschenbild

- Gemeinsame Zielsetzung durch Teilnehmer/Innen und Trainer/In
- Vermittlung von Angeboten nach dem Prinzip der Interaktion mit allen Teilnehmenden
- Die verschiedenen Bedürfnisse der Teilnehmenden werden berücksichtigt. Zusätzliche Unterstützungskräfte sind verfügbar.

Defizitorientiertes bzw. distanzierendes Menschenbild

- Zielsetzung durch die Trainer und andere Fachleute
- Sportpädagogische und Methoden nach dem Lehrbuch
- Der Mensch mit Behinderung muss sich dem Umfeld anpassen oder kann nicht mitmachen.

These:

Unser Menschenbild und die Haltung mit der wir Menschen mit Beeinträchtigungen begegnen, beeinflusst auch was wir sehen und beeinflusst so direkt wie wir Teilhabemöglichkeiten gestalten.

(Selbsterfüllende Prophezeiung)

Vielfalt in Gemeinschaft – Der Weg in die Inklusion

- **Vielfalt in Gemeinschaft** ermöglichen - umfasst mehr als der derzeit verengte Blick auf Menschen mit Behinderungen oder Förderbedarf.
- **Vielfalt meint** - unabhängig von persönlichen, körperlichen, sozialen, ethnischen, kulturellen Hintergründen und Fähigkeiten.
- Inklusion will die **Teilhabe** von Einzelnen an einer Gemeinschaft **ermöglichen** und **Barrieren** die eine Teilhabe erschweren oder sie verhindern erkennen und aktiv beseitigen.

Teilhabe bedeutet:

Nicht nur dabei sein, sondern

- **sich wohlfühlen und anerkannt sein,**
- **mitwirken und mitgestalten,**
- **Freunde finden und etwas zusammen machen,**
- **von- und miteinander lernen.**

„Normal“ ist dann das Zulassen und die Anerkennung von Unterschieden.

Dabei ist ein Weg, Menschen an vorgegebene Bedingungen und Strukturen heranzuführen, aber gleichzeitig auch die Bedingungen und Strukturen so zu gestalten, dass jeder Mensch sich in seiner Eigen- und Einzigartigkeit einbringen kann.



Vom Dabei sein zum Dazu gehören...

Nicht wissen ...



... ausprobieren



...mehr können und stolz sein.

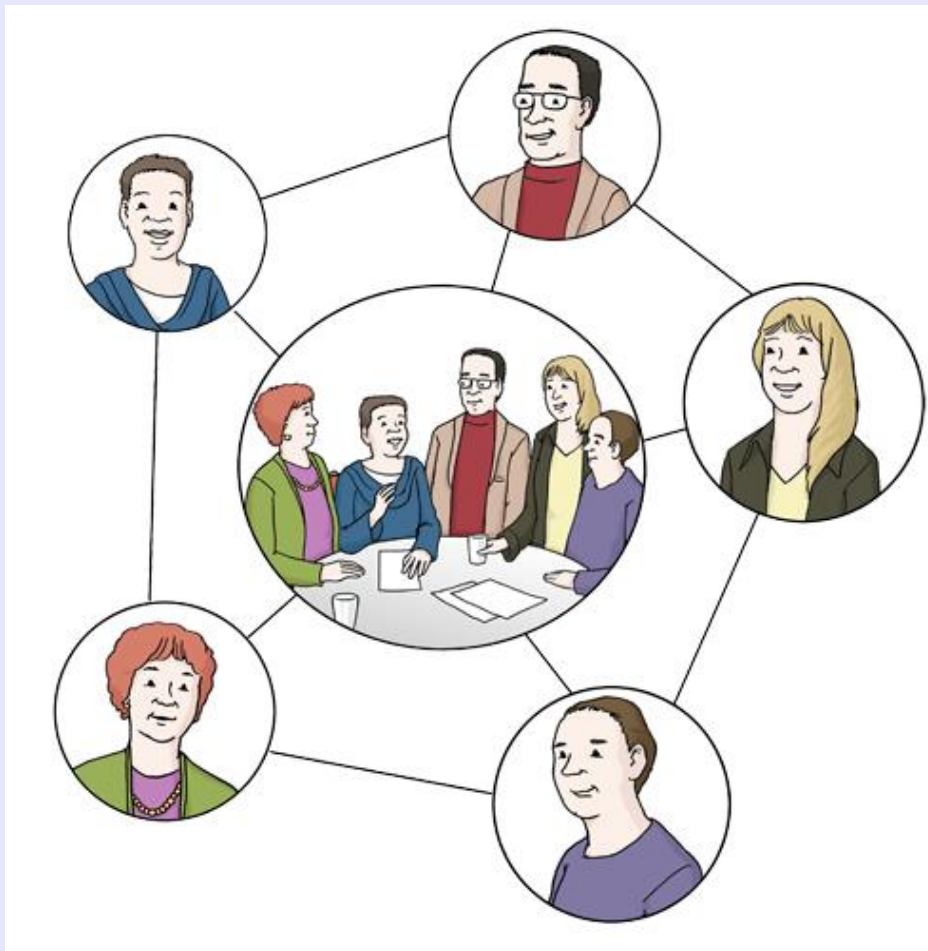
...mehr selbst bestimmen können.

Fazit:



**Ein positiv stärkenorientiertes
Menschenbild schafft bessere
Teilhabe-Bedingungen in allen
Bereichen!**

Wichtig ist auch - sich in Netzwerken austauschen



Sich in Netzwerken austauschen.

Verschiedene Gruppen und Menschen arbeiten zusammen.

Vorhandene Angebote in den Stadtteilen werden von Menschen mit Behinderung genutzt.

Inklusion braucht Haltung und geht nur gemeinsam



- Wir laden Euch alle ein mit uns gemeinsam an einer Gesellschaft mit mehr Inklusion zu arbeiten.
- Empowerment ist eine Möglichkeit – Menschen mit Behinderung zu stärken.
- Überlegt mit uns gemeinsam wie das gehen kann.
- Alle zusammen können wir es schaffen.

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit.

Literaturverzeichnis

- Behinderung – WIKIPEDIA Freie Enzyklopädie
<https://de.wikipedia.org/wiki/Behinderung>
- Haeberlin, Urs: Allgemeine Heilpädagogik. Bern, Stuttgart ³1992
- SGB IX https://dejure.org/gesetze/SGB_IX/2.html
- UN-Behindertenrechtskonvention
<http://www.behindertenrechtskonvention.info/>
- Pictogramme: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013